

## Kirche und Migration aus Sicht der Jugendarbeit

Wo kommen Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsbereichen vor?

Menschen mit Migrationshintergrund kommen in allen Arbeitsbereichen der Ev. Jugend vor. Nach unserem christlichen Welt- und Menschenbild schließen wir niemanden aus. Wir setzen uns ein gegen Diskriminierung und/ oder jegliche Form von Rassismus. Natürlich sind Menschen mit Migrationshintergrund prozentual nicht überall gleichermaßen an Ort und Inhalt vertreten. In vielen Gemeinden, wie z.B. in der Kirchengemeinde Schwerte, kommen Menschen mit Migrationshintergrund vor allem in der Offenen Arbeit vor.

Dort werden Migranten der zweiten und dritten Generation aus Ost oder Südeuropa ebenso erreicht wie Geflüchtete aus Afrika oder Asien.

Der Anteil der geflüchteten Jugendlichen liegt im Bereich der Offenen Arbeit bei ca. 65 bis 70 Prozent. Bei der Gruppe der geflüchteten Jugendlichen ist auffällig, dass keine geflüchteten Mädchen dabei sind, welches bei den anderen Gruppen eine Normalität ist.

Ein ähnliches Bild zeigt sich dies gilt auch für die Offene Arbeit in Nachrodt und im Checkpoint Iserlohn:

Dort haben wir mit jungen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten und auch mit verschiedenen Migrationshintergründen zu tun.

Im Jugendcafé Checkpoint der Versöhnungskirchengemeinde wurden seit 2015 im Rahmen der Jugendarbeit verstärkt Projekte für Geflüchtete durchgeführt. Dazu gehören:

- Mensch international (Mentoring für Schüler internationaler Klassen)
- Heroes (Schulung und Wertevermittlung)
- Sprungnetz (Coaching und Vermittlung von Praktika, Ausbildung und Beruf)
- Runder Tisch für Arbeit (Verbesserung des Übergangs für Geflüchtete in Ausbildung und Arbeit)
- Mehrere Zirkusprojekte
- Spielangebote in den Flüchtlingsunterkünften

In Projekten ist es möglich, konzentrierter und mit guter Personalausstattung auf den Integrationsbedarf einzugehen und dann eine Brücke in die vorhandenen Angebote zu schlagen. Dort begegnen sie uns in Kinder- und Jugendgruppen, auf Freizeiten, in der freien Hausaufgabenbetreuung und in hohem Maße in den offenen Ganztagschulen und in auch Mitarbeiterschulungen und vereinzelt inzwischen auch als Mitarbeiter.

### Was müsste sich verändern, damit Integration eine Erfolgsgeschichte wird?

Integration ist ein Ankommen in der fremden Gesellschaft / in dem fremden Land, sich einzugliedern, ohne seine eigene Herkunft und Kultur abzulegen.

Veränderung muss in den Köpfen Menschen in der Gesellschaft stattfinden, die BRD ist ein multikulturelles Land. In der Geschichte der BRD gab es immer schon Migration. In unserer immer

mehr globalisierten Welt ist es ganz normal, dass Menschen aus verschiedenen Ländern zusammentreffen und zusammenleben.

Im Rahmen unserer Angebote bieten wir Seminare und Schulungen für die Ehrenamtliche Mitarbeitende in Ev. Jugendarbeit. Dazu gehören das Deeskalationstraining sowie auch ein Fachtag „Extremismus“. Hier werden unterschiedlichste Erscheinungsformen von Rassismus, Diskriminierung und Extremismus angesprochen. In erster Linie geht es darum die Mitarbeitenden bzw. die interessierten Menschen für diese Themen zu sensibilisieren. In Form von Übungen und/oder Rollenspielen, Spielen werden die Themen methodisch bearbeitet. Zunächst ist die eigene Reflexion mit den Themen erforderlich, damit darauf aufgebaut werden kann. Die Mitarbeitenden sollen ermutigt und befähigt werden Widerspruch zu leisten und eine klare Haltung gegen rechtspopulistische Parolen zu entwickeln und damit ihr Handlungsspektrum sowohl in der Ev. Jugend als auch an anderen Stellen zu vertreten.

Ein Jugendlicher erzählte zum Beispiel, dass seine Eltern in der Türkei geboren sind. Er und seine Schwester hier in Deutschland geboren sind. Seine Mama kann perfekt Deutsch und Türkisch. Er wiederum kann nicht so gut Türkisch sprechen und sein Papa kann nicht so gut Deutsch, also können die beiden sich nur gut unterhalten, wenn die Mutter da ist, die dann zwischen den beiden übersetzt. Ein Problem, das ich sehe, sind die Eltern, die schlecht integriert sind. Aber wiederum ist es auch ein Problem, dass die Jugendlichen auch keinen Bezug mehr haben zu ihrer Heimat oder der Heimat der Eltern. Da der Junge nicht richtig türkisch sprechen kann, ist er dort ausgegrenzt, er ist es aber vielleicht auch hier in Deutschland. So dass die Jugendlichen oft nicht wissen wo sie hingehören. Im Jugendzentrum versuchen wir die verschiedenen Einflüsse zu nutzen. Wir kochen zusammen türkische Gerichte und bereichern uns von der Vielfalt, die wir haben. So kann jeder von den Anderen profitieren. Migration sollte Vielfalt sein, die uns und unser Leben bereichert. Natürlich hatten wir auch schon Schwierigkeiten aufgrund kultureller Verschiedenheiten, die z.B. die Stellung der Frau betreffen. Die oft auch ein Problem der Eltern sind, da diese es so vorleben. Bei den Flüchtlingen stehen wir zuerst vor dem Problem der Kommunikation. Wir müssen erst mal daran arbeiten uns zu verständigen. Deswegen müssen auch wir im Jugendzentrum versuchen die Kinder und Jugendlichen zu fördern. Wir spielen Spiele, wo man sprechen muss usw. Man könnte überlegen ob man spezielle Projekte anbietet in denen Jugendliche gefördert werden, die eine Migrationsgeschichte haben.

Den Jugendlichen Migranten müsste eine bessere Eingliederung in das Schulsystem gelingen, aus den Erfahrungen im Pepper-Jugendtreff wird deutlich, dass der größte Teil der geflüchteten Jugendlichen in den weiterführenden Schulen von oben nach unten weitergereicht werden, d.h., dass viele Jugendliche erst ihrem Wissensstand nach auf das Gymnasium gingen und inzwischen wegen der schlechteren Deutschkenntnisse die Hauptschule besuchen, welche nicht mal mehr in Schwerte, sondern Holzwickede angesiedelt ist.

Die Schulen bräuchten mehr Unterstützung in der Arbeit mit anderssprachigen Jugendlichen, um diese zu fördern und auf unser Bildungssystem vorzubereiten.

Unter den verschiedenen Jugendlichen im Jugendzentrum wird meist in der Landessprache der Herkunft gesprochen, bei gemischten Gruppen wird deutsch gesprochen, da es die gemeinsame

Sprache der Jugendlichen ist. Dies hilft den Jugendlichen miteinander zu kommunizieren und in der jetzigen Heimat anzukommen.

Jugendliche unterschiedlicher Herkunft haben teilweise selbst rassistisches Gedankengut, Viele arabischen Jugendlichen haben etwas gegen Kurden oder Juden. Oft sind wir auch mit einem diskriminierenden Frauenbild konfrontiert. Im Jugendzentrum versuchen die Mitarbeitenden rassistischen Äußerungen und Handlungen entgegenzuwirken, damit ein friedliches Miteinander entsteht und sich Jugendliche egal welcher Herkunft, Sexualität aufgehoben und willkommen fühlen.